

DIE GRÖSSTE ZEITUNG DER REGION  
AUFLAGE: 107 839  
ERSCHEINT JEDEN  
MITTWOCH/DONNERSTAG  
IN ALLEN HAUSHALTEN BIELS UND  
GRENCHENS, DES SEELANDES UND DES  
BERNER JURAS.  
HERAUSGEBER: CORTEPRESS BIEL  
032 327 09 11 / FAX 032 327 09 12  
INSERATE: BURGGASSE 14  
032 329 39 39 / FAX 032 329 39 38  
INTERNET: <http://www.bielbienne.com>

# BIEL BIENNE

21. / 22. AUGUST 2013 WOCHE 34 36. JAHRGANG / NUMMER 34 21 / 22 AOÛT 2013 SEMAINE 34 36<sup>e</sup> ANNÉE / NUMÉRO 34  
KIOSKPREIS FR. 2.-

LE PLUS GRAND JOURNAL  
DE LA RÉGION  
TIRAGE: 107 839  
PARAÎT CHAQUE MERCREDI/JEUDI DANS  
TOUS LES MÉNAGES  
DE LA RÉGION BIENNE-JURA BERNOIS-  
SEELAND-GRANGES.  
ÉDITEUR: CORTEPRESS BIENNE  
032 327 09 11 / FAX 032 327 09 12  
ANNONCES: RUE DU BOURG 14  
032 329 39 39 / FAX 032 329 39 38  
INTERNET: <http://www.bielbienne.com>



## Im Fokus

**Virginie Heyer und Stéphane Boillat:  
Zwei Präsidenten bernjurassischer  
Gemeinden mit unterschiedlichen  
Meinungen zur zukünftigen Zugehörigkeit  
des Berner Juras, über die die  
Bevölkerung des Verwaltungskreises  
Berner Jura am 24. November befinden  
wird. Seite 3.**

## Face à face

Le scrutin du 24 novembre sur l'avenir du Jura bernois divise à tous les niveaux. BIEL BIENNE a donné carte blanche à deux maires opposés sur la question pour donner leur vision du sujet, Virginie Heyer, de Perrefitte, et Stéphane Boillat, de Saint-Imier. Page 3.



## Im Wasser

Auch wenn er im Wasser steht – so schnell kriegt Titus Sprenger keine kalten Füsse: Der 39-Jährige präsidiert mit Umsicht und Visionen den Bieler Leist Zukunft/Kongresshaus.

Seite 9.

**DIESE WOCHE:  
CETTE SEMAINE:**



## M. Avenir

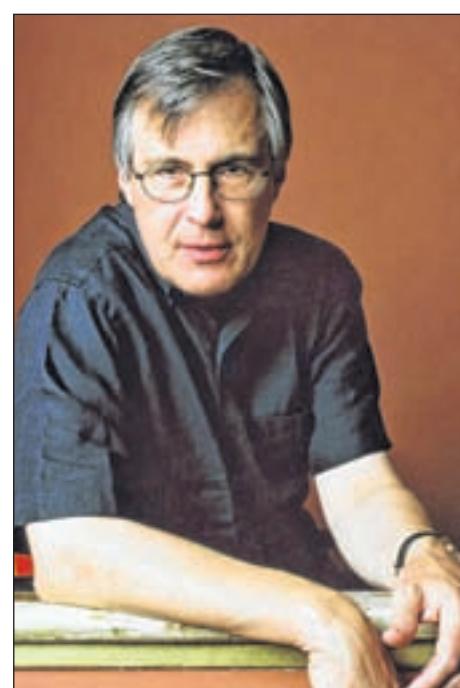
Titus Sprenger préside depuis ce printemps la guilde rue de l'Avenir/Palais des Congrès. Portrait d'un personnage dynamique qui n'a pas peur de se mouiller en s'engageant pour la société. Page 9.

 FDP-Stadtrat  
Leonhard Cadetg  
fordert vom Bieler  
Gemeinderat mehr  
Transparenz. Seite 2.

 Dans une motion,  
le conseiller de Ville  
radical Leonhard Cadetg  
demande une meilleure  
transparence grâce à  
«l'Open Government  
Data.» Page 2.

## In Konkurrenz

Violoncellistin Natalia Gutman bei «ArtDialog» und Pianist Christian Zacharias bei «Estivales musicales» – zwei hervorragende Musizierende, die praktisch gleichzeitig in der Region Biel-Seeland-Berner Jura auftreten. So begegnen die Organisatoren dieser Konkurrenzsituation. Seite 2.



## Profusion

La violoncelliste Natalia Gutman chez ArtDialog, le pianiste Christian Zacharias chez Estivales musicales, des têtes d'affiches prestigieuses dans une profusion de manifestations qui se bousculent à l'agenda culturel de la région en cet fin d'été. Comment les organisateurs vivent-ils cette concurrence? Page 2.



Spitzenbehandlung –  
nicht nur für Spitzensportler?

  
PRIVATKLINIK LINDE  
CLINIQUE DES TILLEULS

[www.kliniklinde.ch](http://www.kliniklinde.ch)

JURAFRAGE / QUESTION JURASSIENNE

# Virginie Heyer vs Stéphane Boillat

**Die Bevölkerung des Berner Juras stimmt am 24. November über die künftige Zugehörigkeit ihres Verwaltungskreises ab.**  
**BIEL BIENNE gab zwei Gemeindepräsidenten, die gegensätzliche Gruppierungen vertreten, eine sogenannte «Carte Blanche», sich in fünf Punkten zur Abstimmung zu äussern.**



24.11.2013

**L'avenir constitutionnel du Jura bernois sera soumis à la population du Jura bernois le 24 novembre prochain.**  
**BIEL BIENNE a donné carte blanche à deux maires, accessoirement impliqués dans des mouvements antagonistes, pour s'exprimer en cinq points sur leur vision du scrutin.**



Virginie Heyer

AUFGEZEICHNET VON FRANÇOIS LAMARCHE  
**Virginie Heyer (BDP – Bürgerlich-demokratische Partei), Gemeindepräsidentin von Perrefitte und Co-Präsidentin von «Notre Jura bernois», spricht sich für den Erhalt des welschen Bezirks im Kanton Bern aus.**

Ich finde, der Berner Jura sollte der Berner Jura bleiben, weil ...

**Ändern.** Einen neuen Kanton gründen, aber warum? Die Gemeinde ändern, den Namen ändern, die Administration ändern, das Gesetz ändern – kurz: alles ändern. Wenn ich ein Restaurant wechsle, dann, weil die Küche schlecht oder der Wirt unsympathisch ist. Das gilt hier nicht. Die Küche ist gut, der Wirt angenehm. Mit dem Status Quo+ verspricht er, sogar noch lieblicher zu werden. Und jetzt? Wechseln, um danach weniger gut zu essen?

**Weniger.** Der Kanton Bern gibt dem Berner Jura bereits viel mehr Vorzüge als der Jura ihm zu bieten hätte. Ein neuer Kanton würde für die Bernjurassier bedeuten: Höhere Steuern, weniger Schulen, weniger politisches Gewicht (jetzt, wenn wir reden, werden wir gehört, weil niemand Bern verärgern möchte), weniger Spitäler, weniger Jobs, weniger Reichtum.

**Nein.** Ich bin kein Freund von Blankochecks. Es heisst: «Stimmen Sie erst einmal Ja, danach sagen wir Ihnen, was wir machen.» Im Klartext: Ich lebe mit meinen Berner Mitmenschen in einem Haus, das ich mag, und dann kommt ein unerfahrener, etwas verächtlicher Architekt in meine Stube und sagt: «Sie werden meine Idee lieben: Ich baue Ihnen ein kleineres, weniger gut ausgestattetes Haus, das ich aber noch nicht gezeichnet habe.» Zu solchen Scharlatanen sage ich Nein, da ich gerne ein Dach über dem Kopf habe.

**Klein.** Der Jura bietet uns an, einen Kanton mit über einer Million Einwohner zu verlassen, der reich und mehrsprachig ist, der in der Westschweiz Gehör findet. Und dies

nur, um einen Kanton mit 120 000 Einwohnern zu gründen, der arm, einsprachig und doppelt so klein ist wie der kleine Kanton Solothurn. Wozu das Ganze? Die Jurassier sagen, wir seien danach stärker. Für sie mag das stimmen, für uns jedoch nicht! Heute verteidigt uns Bern, und Bern ist wichtig. Morgen würden wir weniger zählen als das Appenzell, oder fast. Es ist wie in einer schlechten Fernsehsendung: Die Jurassier sagen, sie lieben uns ... Doch in Wirklichkeit beneiden sie uns um unsere Situation.

**Schließen.** Liebe ist, gemeinsam in die gleiche Richtung zu blicken. Die Jurassier sind wirtschaftlich zu schwach, um ohne einen starken wirtschaftlichen Pol zu überleben. Sie blicken nach Basel. Im Berner Jura schauen wir nach Biel, Bern und in die ganze Westschweiz. Noch vor seiner Gründung würde der neue Kanton das eine Auge auf die Kirschen werfen und das andere auf die Erdbeeren. Mit einer solchen Schielerei wäre das Ende des Weges schon vorprogrammiert!

**Stéphane Boillat (AJU – Alliance Jurassienne), Gemeindepräsident von Sankt Immer und nebenamtlicher Co-Präsident von «Construire ensemble», hofft, dass das Volk der Gründung eines neuen Kantons die Tür öffnet.**

**Wurzeln.** Ich bin verbunden mit unseren (Uhren-)Industriellen und mikrotechnischen Tälern, bewundere sie. Ich mag ihre Seele und ihre Menschen, und ich genieße ihre sozialen und kulturellen Eigenheiten. Ich schätze dieses wunderbare Umfeld. Dieses Engagement, dieser Erfolg – zum Beispiel der Jurabogen: Das produzierende Gewerbe ist verantwortlich für mehr als die Hälfte aller Arbeitsplätze und Reichtümer, während fast überall sonst der Dienstleistungssektor dominiert.

**Ambition.** Ich bin der Überzeugung, unabhängig von Zusammenarbeiten und Annäherungen, dass die Macht ei-

nens Kantons in der Schweiz zu grossen, strategischen Projekten führen kann. Transporte, Strassen- und Schienennetz, Gebietsentwicklung, wirtschaftliche Entwicklung, touristische Angebote. Die Mittel eines Kantons sind real. Und es ist die Entwicklung, die der Jugend eine Zukunftsperspektive bietet, unsere Täler leben lässt und sie belebt.

**Mehr Mittel.** Der Berner Jura würde mindestens 40 Prozent der Kräfte eines neuen Kantons ausmachen. Für ihn würde das heissen: mehr menschliche, finanzielle und politische Mittel für seine Ambitionen. Ich denke auch, dass unsere Täler mehr Gewicht und Handelsspielraum hätten, um ihre Charakteristika zu entwickeln. Sie könnten partnerschaftlich mit Biel zusammenarbeiten, trügen aber weniger das Risiko, bloss die Satelliten einer grossen Stadt zu sein.

**Eine Chance und eine Freiheit:** Wenn bei der Abstimmung am 24. November ein Ja resultiert, erarbeitet ein paritätisches, verfassungsgebendes Komitee ein Projekt – die Gelegenheit, sich zu engagieren. Ich hoffe, das finale Projekt entspricht den Ambitionen und Mitteln, die ich anstrebe. In jedem Fall käme dieses Projekt vors Volk. Allein der Berner Jura könnte, in Kenntnis der Sachlage, entscheiden, ob er das will oder nicht. Es ist ein Privileg, seine Zukunft selbst bauen zu können. Zumal die Freiheit damit einher geht, in Kenntnis der Sachlage das Projekt abzusegnen. Es ist auch ein exzellentes «wirtschaftliches Fenster» – schliesslich befinden sich beide Regionen (Berner Jura und Kanton Jura) wirtschaftlich im Aufwind.

**Entfalten.** Über seine Zukunft nachzudenken, ist stimulierend. Es heisst, sich zu hinterfragen und das Beste für seine Region zu suchen. Wie auch immer das Resultat aussfällt, alle diese Energien, die für unsere Region freigesetzt werden, werden sie stärken und ihr Selbstbewusstsein erhöhen. Eine Errungenschaft, von der die Region in der Folge profitieren wird. ■

PROPOS RECUEILLIS PAR FRANÇOIS LAMARCHE



PHOTOS: BCA

**Virginie Heyer (PBD – parti bourgeois démocratique), maire de Perrefitte, co-présidente de «Notre Jura bernois» argumente pour le maintien du district francophone dans le canton de Berne.**

Je crois que le Jura bernois doit rester le Jura Bernois parce que...

**Changer.** Crée un nouveau canton, mais pourquoi? Changer de commune, changer de nom, changer d'administration, changer de lois, bref changer tout. Si je change de restaurant, c'est parce que la cuisine est mauvaise ou que le patron n'est pas sympa. Rien de tel ici. La cuisine est bonne, le patron est agréable et, avec le statut quo+, il promet d'être encore plus aimable. Alors quoi? Changer pour manger moins bien après?

**Moins.** Le canton de Berne donne déjà au Jura bernois beaucoup plus d'avantages que ce que le Jura pourra lui amener. Un nouveau canton signifierait pour les Jurassiens bernois... plus d'impôts, moins d'écoles, moins de poids politique (nous, quand nous parlons, nous sommes entendus parce que personne ne prend le risque de fâcher Berne), moins d'hôpitaux, moins d'emplois, moins de richesses.

**Non.** Je ne suis vraiment pas une adepte des chèques en blanc. On me dit: «Commencez par voter oui et après on vous dira ce qu'on va faire.» En clair, j'habite avec mes compatriotes bernois dans une maison que j'aime bien et voilà qu'un architecte sans expérience et un peu méprisant, débarque dans mon salon en disant: «Vous allez adorer mon idée: je vais vous faire une maison plus petite, moins bien équipée et que je n'ai pas encore dessinée.» A ce type de charlatans, je dis non parce que j'aime bien avoir un toit sur la tête.

**Petit.** Le Jura nous propose de quitter un canton de plus d'un million d'habitants,

riche, multilingue, très écouté en Suisse romande pour créer un canton de 120 000 habitants, pauvre, monolingue, deux fois plus petit que le petit canton de Soleure et tout ça pour quoi? Les Jurassiens disent qu'on sera plus fort après. C'est peut-être vrai pour eux, mais pour nous c'est faux! Aujourd'hui, Berne nous défend et Berne est importante. Demain, nous compterons moins qu'Appenzell ou presque. C'est comme dans ces mauvaises séries tv: les Jurassiens disent qu'ils nous aiment... mais en réalité c'est notre situation qu'ils envient.

**Loucher.** L'amour, c'est regarder ensemble dans la même direction. Les Jurassiens sont économiquement trop faibles pour vivre sans un pôle économique important. Tout naturellement, ils regardent vers Bâle. Dans le Jura bernois, nous regardons vers Biel, Berne et toute la Suisse romande. Avant même d'exister, le nouveau canton aurait un œil aux cerises et l'autre aux fraises. Avec un tel strabisme: la sortie de route est déjà programmée!

**Stéphane Boillat (AJU – alliance jurassienne), maire de Saint-Imier, accessoirement co-président de «Construire ensemble», espère que le peuple ouvrira la porte à la création d'un nouveau canton.**

**Racines:** Je suis profondément attaché et admiratif devant nos vallées industrielles, microtechniques et horlogères. J'aime leur âme et leurs gens, et je savoure leurs particularités sociales et culturelles. J'apprécie cet environnement magnifique. Quel engagement et quelle réussite, à l'instar de l'Arc jurassien: le secteur secondaire apporte plus de la moitié des emplois et des richesses, alors que presque partout ailleurs le tertiaire domine.

**Une ambition:** J'ai la conviction, indépendamment des collaborations et rapprochements, que le pouvoir cantonal permet, en Suisse, de

mener à bien des projets stratégiques importants. Transports, liaisons routières, liaisons ferroviaires, développement du territoire, développement économique, offre touristique. Les moyens d'action d'un canton sont réels. Le développement, c'est ce qui offre des places d'avenir à la jeunesse, qui fait vivre et vivifie nos vallées.

**Plus de moyens:** Le Jura bernois représenterait au moins 40% des forces d'un nouveau canton. Ce serait pour lui, plus de moyens humains, financiers et politiques consacrés à ses ambitions. Je pense aussi que nos vallées auraient plus de poids et de moyens d'agir pour développer leurs caractéristiques. Elles pourront collaborer en partenariat avec Biel, mais risqueront moins d'être de simples satellites d'une grande ville.

**Une chance et une liberté:** Si un ou sort des urnes le 24 novembre, une constituante paritaire élaborera un projet. Ce sera l'occasion de s'engager. J'espère que le projet final correspondra aux ambitions et aux moyens auxquels j'aspire. En tous les cas, ce projet sera soumis au peuple. Le Jura bernois décidera seul s'il en veut ou non, en toute connaissance de cause. C'est un privilège que de pouvoir construire son avenir, d'autant qu'il s'accompagne de la liberté d'approuver ou non le projet en toute connaissance de cause. C'est aussi une excellente «fenêtre économique», le tissu économique des deux régions (Jura bernois et canton du Jura) ayant le vent en poupe.

**Un épaulement:** Réfléchir à son avenir est stimulant et attrayant. Cela oblige à se questionner et à chercher le meilleur pour sa région. Quel que soit le résultat, toutes ces énergies déployées en faveur de notre région la renforceront, et augmenteront la conscience qu'elle a d'elle-même. C'est un acquis dont elle bénéficiera par la suite, quel que soit son statut.